

Die drei ??? und das Geheimnis der Nacht

**Einbruch in finsterner Nacht
Hilfe durch Polizei und Rettung
Der mysteriöse Anruf
Das Treffen in der Lagerhalle
Die neue Nachricht
Neuigkeiten
Ohne Ergebnis
Noch ein Einbruch
Das Bild
Justus verschwindet
Die Befreiung
Des Rätsels Lösung?
Neue Erkenntnisse
Schlusswort**

Einbruch in finsterner Nacht

An einem stürmischen Sonntag Abend trafen sich Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews in ihrer Zentrale, einem Wohnwagen auf dem Schrottplatz von Titus Jonas. „Und gibt’s was interessantes?“, fragte Peter. „Nein leider nicht“, antworteten Bob und Justus. „Es muss doch etwas geben, was wir tun können. Heute ist ja wirklich vollkommen langweilig!“ Kaum hatte Bob das gesagt, klingelte auch schon das Telefon. „Hallo? Hier spricht Justus Jonas von den drei Detektiven!“, sprach Justus in den Hörer. „Hallo? Hilfe! Ihr müsst mir helfen! Es ist ein Einbrecher im Haus! Ich habe solche Angst!“, flüsterte jemand aus dem Hörer. „Jellena? Bist du es?“ „Ja, ihr müsst sofort herkommen, ich muss Schluss machen, sonst entdeckt er mich!“ Und schon hatte sie aufgelegt. „Was war das denn?“, fragte Bob. „Hast du sie nicht verstanden?! Wir müssen sofort losfahren!“, meinte Peter. Sie packten ihre Jacken und rannten hinaus in den strömenden Regen. Blitz zuckte über ihnen während sie ins Auto stiegen.

Als sie vor dem Haus der Charkovs ankamen, waren alle Lichter aus. Durch ein Fenster konnten die drei Detektive nur den flackernden Lichtkegel einer Taschenlampe sehen, der langsam durchs Wohnzimmer glitt.

Die drei Fragezeichen schlichen um das Haus herum und fanden eine Möglichkeit hinein zu kommen. Jemand hatte eine Scheibe eingeschlagen. Sie kletterten ins Haus und schlichen vorsichtig den Gang entlang. Sie konnten einen kurzen Blick auf die dunkle Gestalt des Einbrechers erhaschen. Die drei Jungen versteckten sich so schnell es ging in einem großen Wandschrank und Justus holte sein Funktelefon aus der Tasche. Er wählte die

Nummer der Polizei. Als Inspektor Cotta verständigt war, spähte Bob durch einen Spalt des Schranks, der noch ein kleines Stück geöffnet war. Er gab seinen beiden Freunden ein Zeichen, dass die Luft rein war. Peter stieß vorsichtig die Türe auf. Er stieg aus dem Kasten. Plötzlich stand er dem Einbrecher gegenüber. Das Herz schlug ihm bis zum Hals. Er sah ihm direkt ins Gesicht. Erschrocken stieß er einen Schrei aus. Der

Einbrecher drehte sich blitzschnell um und ergriff die Flucht. Peter verfolgte ihn. Nach einer Minute kam er zurück. „Und? Was ist passiert?“, wollte Bob wissen. „Er ist durch das eingeschlagene Fenster nach draußen gesprungen. Ich wollte ihm nachlaufen, aber als ich dann vor dem Haus

stand, war er wie vom Erdboden verschluckt.“ „Das ist ja seltsam!“, meinte Justus. „Hast du dir wenigstens sein Gesicht eingepägt?“ „Ja, ich denke schon, aber jetzt müssen wir erst noch Jellena finden“, meinte Peter. „Ich schlage vor, dass wir erst mal nach einem Lichtschalter suchen!“, warf Just ein.

Als sie einen Schalter entdeckt hatten, und das Licht an war, gingen sie erst im Haus herum. Sie traten in die große Konzerthalle. Was sie dort sahen, ließ ihnen das Blut in den Adern gefrieren.

„Jellena!“, rief Bob entsetzt. Sie lag auf dem Boden vor der Treppe. Ihr führte ein Blut-rinnsal vom Mundwinkel über die Wange bis zum Boden. Sie war leichenblass und lag reglos da. Bob beugte sich über sie. „Oh Gott, Jellena!“, schrie er entsetzt. Vorsichtig drehten sie sie auf den Rücken. „Just ruf sofort einen Kranken- wagen!“, sagte Peter. „Schon dabei!“, antwortete Justus. Als die drei Jungs aufhorchten, konnten sie bereits die knirschenden Reifen des Polizeiwagens hören.

Hilfe durch Polizei und Rettung

Justus rannte vors Haus. „Inspektor Cotta! Peter hat den Einbrecher direkt gesehen! Peter rannte ihm nach, doch er ist ihm entwischt. Wie vom Erdboden verschluckt sage ich ihnen!“

„Nun beruhige dich mal Justus! Gibt es irgendwelche Verletzten?“, wollte der Inspektor wissen.

„Ja! Der Einbrecher hat Jellena Charkov die Treppe hinunter gestoßen. Sie sieht schlimm aus. Der Krankenwagen ist bereits unterwegs.“

„Gut Just. Bring mich bitte ins Haus, ich möchte mich umsehen.“ Justus führte ihn erst zu den andern Jungen und Jellena. Er gab Peter den Auftrag, Inspektor Cotta auch den Schrank zu zeigen, und den Weg, auf dem der Einbrecher ins und aus dem Haus gekommen war. Schnell begab Justus sich vors Haus, um die Rettungsleute zu Jellena zu führen. Bob blieb derweil bei Jellena und deckte sie schützend mit seiner Jacke zu.

Die Rettungsleute verluden Jellena erst auf eine Trage, und brachten sie dann in den Rettungswagen. Sie mussten mit ihr schnellstens ins Krankenhaus. Die drei Jungen mussten erst noch ein paar Fragen von Inspektor Cotta beantworten, bevor sie zu Jellena fahren konnten.

„Doktor, wie geht es ihr?“, wollte Bob wissen. „Sie hat einen gebrochenen Arm und eine gestauchte Halswirbelsäule. Außerdem einige blaue Flecken, Schürfwunden und natürlich einen Schock. Wenn man bedenkt, dass sie aus ihrem Rollstuhl heraus die Treppe hinuntergestoßen worden ist, hat sie wirklich großes Glück gehabt“, informierte Dr. Hendrik ihn. „Ist sie wieder bei Bewusstsein?“, erkundigte Just sich. „Ja, sie ist gerade aufgewacht. Ihr könnt kurz zu ihr, aber nicht zu lange, sie muss sich ausruhen.“

Die drei Detektive gingen in Jellenas Zimmer. Sie war immer noch sehr blass und sie zitterte. „Wie ist das denn passiert, Jellena?“, fragte Peter. „Nachdem ich euch angerufen hatte, entdeckte er mich. Er zerrte mich aus meinem Versteck heraus. Der Typ wollte mich umbringen! Er schob mich durch den Gang und dann stieß er mich aus meinem Rollstuhl heraus und die Treppe hinunter!“ Sie brach in Tränen aus. Schützend legte Bob seinen Arm um sie.

„Hast du starke Schmerzen?“, fragte Bob.

„Es geht schon wieder, es ist nur ärgerlich, dass ich meinen Arm nicht bewegen kann.“, gab Jellena Auskunft. „Wo ist eigentlich dein Vater?“, er-

kündigte Justus sich. „Er ist verreist. Nach New York. Er wurde bereits verständigt, kann aber frühestens morgen Abend hier sein.“

Jellena berichtete noch ausführlich, wie das ganze abgelaufen war. Wie sie den Einbrecher bemerkt und sich versteckt hatte. Dann wünschten die drei ??? ihr eine gute Besserung und verabschiedeten sich.

Der mysteriöse Anruf

Am nächsten Morgen trafen die drei Detektive sich in der Zentrale. Sie hatten alle nicht besonders viel geschlafen und waren dem entsprechend müde. Angeregt diskutierten sie über den letzten Abend.

„Ich verstehe einfach nicht, wie der Typ entwischen konnte! Immerhin war ich ihm dicht auf den Fersen, und dann war er plötzlich wie vom Erdboden verschluckt. Kein Auto ist weggefahren, keine Fußabdrücke hat er im aufgeweichten Boden hinterlassen! Keine Spur, absolut nichts!“ Peter ärgerte sich immer noch, dass er den Einbrecher nicht hatte fassen können. „Immerhin hast du ihn gesehen, Peter! Da kannst du wenigstens ein gutes Phantombild anfertigen. Das wird Inspektor Cotta sicher eine große Hilfe sein!“, meinte Justus. „Auf jeden Fall muss ich jetzt los! Ich soll nämlich um halb elf auf der Polizeiwache sein, wegen dem Phantombild. Bis dann Kollegen!“ Und schon rauschte er zur Tür hinaus.

„Das ärgert ihn ja ganz schön!“, stellte Bob fest.

„Ich würde mich bestimmt auch ärgern, wenn mir ein Einbrecher einfach so vor der Nase entwischt, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen“, fand Justus. „Justus? Bob! Wo seid ihr denn? Kommt doch bitte schnell helfen!“ Das war Tante Mathilda. Die beiden Jungs mussten erst einen Lastwagen voll neuem Schrott entladen und dann ein paar alte Gartenstühle anstreichen.

Nach der Arbeit gab es Mittagessen. Danach fuhr Bob ins Krankenhaus zu Jellena und Justus reparierte noch eine alte Nachttischlampe, die er von seinem Onkel bekommen hatte.

Am Abend saß Justus allein in der Zentrale und löste gerade ein besonders kniffliges Kreuzworträtsel, als das Telefon klingelte. „Justus Jonas am Apparat“, meldete er sich.

„Ich werde dich kriegen! Ich werde dich kriegen!“, zischte es aus dem Hörer.

„Hallo? Wer spricht denn da?“, wollte Justus wissen. „Komm morgen Nachmittag um vier zur großen Lagerhalle der Firma Gibson. Dann wirst du es erfahren! Ha ha ha! Aber komm allein, sonst werde ich nicht da sein!“

Und schon hatte der Anrufer aufgehört. Justus legte den Hörer auf die Gabel. „Höchst sonderbar!“, grübelte der erste Detektiv noch.

Das Treffen in der Lagerhalle

„Es war wirklich seltsam. Der Anrufer sagte nur, dass er mich schon kriegen werde. Als ich ihn dann fragte, wer er sei, wollte er sich mit mir heute um vier in der großen Lagerhalle der Firma Gibson treffen. Aber ich soll allein kommen, sonst wird er nicht da sein“, beendete Justus seinen Bericht. „Das ist wirklich seltsam!“, bestätigte Peter ihm. Er telefonierte schon eine halbe Stunde mit dem ersten Detektiv. „Und willst du hingehen? Das klingt nämlich wie eine Falle. Wenn man dich dort in der Lagerhalle erwischt, wird es nämlich nicht besonders lustig für dich!“, meinte Peter.

„Ja schon, aber ich würde schon gerne erfahren, wer mich gestern angerufen hat. Andererseits hast du recht. Wenn man mir mit dem Anruf einen Bären aufbinden wollte, wäre es ziemlich dämlich den Anweisungen zu folgen“, dachte Justus laut.

„Tu was du nicht lassen kannst! Aber ich muss jetzt auflegen, meine Mutter sitzt mir schon lange mit einer Arbeit im Nacken. Bis dann Just!“

„Bis dann Peter!“ Und schon hatte der zweite Detektiv aufgelegt.

Justus grübelte noch eine Weile und beschloss doch nicht zur Lagerhalle zu fahren. Er dachte, dass wenn das Treffen wichtig gewesen sein sollte, der Anrufer sich bestimmt noch einmal melden würde.

Gegen fünf Uhr machte er sich auf den Weg ins Krankenhaus um nach Jellena zu sehen.

Dort traf er Bob und Mr. Charkov. „Guten Tag Mr. Charkov, hallo Jellena! Wie geht es dir? Ich hoffe doch besser!“, grüßte Just.

„Hi Justus, es geht mir schon ein bisschen besser, aber ich muss mich noch schonen.“

„Ich bin froh, dass dir nichts schlimmeres passiert ist. Der Einbrecher hätte noch alles mögliche mit dir anstellen können!“, meldete sich Mr Charkov zu Wort.

„Ich muss gehen, komme aber morgen wieder und sehe nach dir. Gute Besserung! Auf Wiedersehen.“ Bob gab noch allen die Hand und ging hinaus.

„Wann sind sie denn zurück gekommen Mr. Charkov?“, erkundigte Justus sich.

„Vor einer Stunde. Ich habe nur mein Gepäck nach Hause gebracht und bin dann gleich ins Krankenhaus gefahren.“

„Hat der Einbrecher viel gestohlen und Schaden angerichtet?“, wollte der erste wissen.

„Nein, gestohlen hat er eigentlich nichts. Er schien Spaß daran zu haben unser Haus in Unordnung zu bringen und dann hat er auch noch Jellena die Treppe hinunter gestoßen!“

„Beruhige dich doch endlich, Vater! Es ist ja nichts allzu schlimmes passiert!“, warf Jellena ein.

Sie unterhielten sich noch eine Weile. Um neun Uhr beendete eine Krankenschwester schließlich den Besuch.

Die neue Nachricht

Als Justus Jonas am nächsten Morgen zum Frühstück kam, staunte er nicht schlecht. Auf dem Tisch lag ein großer Briefumschlag der seine Namen und Anschrift trug. Er setzte sich und öffnete ihn. Er holte einen Zettel heraus auf dem stand:

Du bist nicht gekommen, wohin ich dich
bestellt, nun sich ein Übler zu dir
gesellt.
Dieses Rätsel kannst du nicht lösen,
s'ist nicht für dich gemacht,
doch solltest du's trotzdem schaffen,
bekommst du die ganze Macht.

Die Worte und auch einzelne Buchstaben waren aus Zeitungen ausgeschnitten worden. Der Briefumschlag trug keinen Poststempel, was bedeuten musste, dass der Brief persönlich gebracht worden war.

„Tante Mathilda? Wo hast du denn diesen Brief her?“, fragte Just.

„Der war bei der anderen Post im Briefkasten“, gab seine Tante zur Auskunft. „Warum stimmt etwas nicht?“

„Es ist ein Rätsel. Ich glaube das hängt mit einem anonymen Anruf zusammen. Da wollte einer, dass ich mich mit ihm in einer Lagerhalle treffe.“

„Du bist hoffentlich nicht dort gewesen, oder?“

„Nein, aber irgend etwas muss dahinter stecken. Ich weiß nur noch nicht was.“

Neuigkeiten

Am Nachmittag saß Justus alleine in der Zentrale. Er hatte gerade vor Mathilda Jonas flüchten können und nahm nun den Telefonhörer auf und wählte Inspektor Cottas Nummer. „Guten Tag Inspektor. Hier spricht Justus Jonas.“

„Hallo Justus! Du rufst bestimmt wegen dem Einbruch an, oder?“, meldete Cotta sich.

„Ja, gibt es denn schon Neuigkeiten?“

„Natürlich gibt es die! Ich würde dir gerne alles erzählen, aber ich habe versprochen Mr. Charkov zu besuchen. Wenn du mitkommen willst, kann ich dir alle Einzelheiten berichten. Mr. Charkov wird bestimmt nichts dagegen haben. Immerhin kennt er dich ja.“

„Ja, wir haben bei ihm schon einmal einen Fall aufgeklärt. Gut, wann soll ich bei der Villa Charkov sein?“, sprach Justus.

„Fahr am besten gleich los, wir treffen uns dort!“, antwortete der Inspektor.

Eine halbe Stunde später saß Justus neben Mr. Charkov und hörte sich an, wie Inspektor Cotta ihnen erzählte, was er schon alles herausgefunden hatte. Just erfuhr, dass es in der Gegend schon viele weitere Einbrüche gegeben hatte, doch da war immer einiges gestohlen worden.

„Dass bei ihnen nichts fehlt, ist wirklich seltsam. In den übrigen Fällen wurde die selbe Unordnung geschaffen wie bei ihnen, doch es wurden immer Sachen wie Fernseher, Schmuck, Bargeld und so weiter gestohlen. Sind sie sicher, dass bei ihnen alles noch vorhanden ist?“, wollte der Inspektor wissen. Mr Charkov nickte.

„Mir ist noch eines aufgefallen. Der Täter hat jeden Raum im gleichen Muster verwüstet. Nur ein Zimmer hat er nicht durchsucht, und das war die Bibliothek. Sie liegt am anderen Ende des Hauses und im ersten Stock, sodass man immer als letztes in diesen Raum kommt. Es ist doch möglich, dass sich das ‚was er gesucht hat sich in diesem Raum befindet‘“, meldete Just sich zu Wort.

„Dieser Spur sollten wir nachgehen. Du, Peter und Bob könnt gerne helfen, wenn es euch interessiert, aber Mr. Charkov und ich werden auf jeden Fall dabei sein. Wie geht es eigentlich Jellena? Wird sie bald aus dem Krankenhaus entlassen?“, fragte Cotta.

„Sie kommt übermorgen heim. Justus, könnt ihr die Suche bis dahin beenden?“, wollte Mr Charkov wissen.

„Ja, das wird kein Problem sein!“, versprach Just.

Ohne Ergebnis

Am nächsten Tag fuhren die drei Detektive gemeinsam zur Villa der Charkovs. Die Sonne schien freundlich auf sie hinab, und so war es seltsam an die verregnete Nacht zu denken, in der der Einbruch stattgefunden hatte. Als der zweite Detektiv seinen Wagen auf den Parkplatz der Villa Charkov lenkte, war Inspektor Cotta bereits da. Gemeinsam begaben sich die drei ???, der Inspektor und Mr Charkov in die Bibliothek. Sie durchkämmten den ganzen Raum, klopfen den Boden und die Wände ab, auf der Suche nach irgendeinem Geheimfach oder ähnlichem, doch sie fanden nichts. Keine Spur war zu entdecken, von irgendetwas, das einen Einbruch wert sein konnte.

Enttäuscht fuhren die drei Detektive am späten Nachmittag zur Zentrale zurück.

„Dann waren wir anscheinend doch auf der falschen Fährte. Es ist seltsam. Ich war mir so sicher, dass wir irgend etwas finden würden“, meinte Peter.

„Naja, wir könnten uns ja mal mit dem Rätsel des Anrufers oder dem Brief befassen. Das wäre doch auch etwas“, sagte Justus.

„Ich fahre jetzt noch kurz zu Jellena!“, meinte Bob. „Du bist in letzter Zeit ziemlich oft bei ihr!“, stichelte Peter. „Na und? Sie liegt ja schließlich im Krankenhaus. Außerdem, was geht dich das an?“, wollte Bob wissen. Peter starrte ihm bloß nach, als der dritte Detektiv wütend hinauslief und die Türe hinter sich zuschlug.

Noch ein Einbruch

Am nächsten Tag rief Inspektor Cotta an. „Hallo Justus! Rate mal was passiert ist! Es hat noch einen Einbruch gegeben. Diesmal hat der Einbrecher sich das Haus eines Millionärs ausgesucht, das etwas abgelegen liegt. Da der Besitzer auf Urlaub ist, kannst du dich morgen mit mir im Haus umsehen. Komm einfach nachmittags um halb drei zu: 22nd Oak Road in Santa Monika. Also bis dann Junge und bring auch die anderen Fragezeichen mit!“

„Wann kommt der Besitzer des Hauses eigentlich wieder zurück?“, wollte Justus wissen. „Er wird erst in drei bis vier Tagen wieder hier sein. Das bedeutet, dass ihr in dieser Zeit nach Spuren suchen könnt. Aber sagt bloß keinem, dass ich euch das erlaubt habe. Ich könnte meinen Job verlieren!“, beschwor der Inspektor die drei Detektive.

Sie sahen sich einmal gründlich im Haus um und suchten nach ungewöhnlichen Merkmalen, die der Täter hinter lassen hatte. Plötzlich rief der dritte Detektiv die anderen zu sich. „Was ist? Hast du was gefunden, Bob?“, fragte Peter. „Ja, hier ist ein Fotorahmen! Seht euch den einmal an. Es sieht aus, als ob jemand das Bild herausgerissen hat!“ „Tatsächlich Bob! Gut beobachtet“, lobte Justus ihn.

„Just! Was machst du denn jetzt? Warum öffnest du den Rahmen?“, wollte Peter wissen.

Justus hob den Rahmen von der harten Unterseite weg. Da fiel plötzlich ein Stück Papier heraus. „Was ist das denn?“, wunderte Bob sich. Justus zeigte es ihm. Es war ein Stück von einem Bild, das den drei Jungen sehr bekannt vorkam. Das selbe Bild hing nämlich in Jellenas Zimmer. Es war ein Foto von Jellena als Kind. Auf dem Foto saß sie auf einer Schaukel und hinter ihr stand ihre Mutter, die kurz nach der Aufnahme des Bildes gestorben war.

Das Bild

Fassungslos starrte Mr. Charkov auf das Stück Papier in seinen Händen. Die drei Detektive hatten es ihm gezeigt, um sicher zu gehen, dass sie sich nicht täuschten. „Ich glaube das einfach nicht! Warum hat dieser Millionär ein Foto von meiner Familie? Das ist wirklich seltsam. So viel ich weiß hatten nur Jellenas Mutter und sie selbst dieses Bild“, wunderte er sich.

„Wir werden es bestimmt bald herausfinden, Mr. Charkov. Übermorgen kommt ja der Hausbesitzer wieder zurück“, meinte Justus.

„Wie geht es eigentlich Jellena?“, fragte Bob. „Ist sie schon wieder daheim?“

„Nein, der Arzt hat gestern noch ihren Rücken geröntgt, weil sie solche Schmerzen hatte. Er hat nun herausgefunden, dass eine Rippe gebrochen ist. Frau Doktor Thompson wird ihr heute noch einen ordentlichen Verband anlegen. Ich gehe Jellena nachher noch besuchen. Wenn du willst, kannst du mitfahren.“

„Ja gerne, Mr. Charkov!“, erwiderte Bob.

„Peter und ich werden in die Zentrale fahren, nicht Peter? Richtet Jellena schöne Grüße und eine gute Besserung von uns aus. Auf Wiedersehen Mr Charkov, Bob. Komm Peter, fahren wir!“ Mit diesen Worten drehte Justus sich um, und ging zu Peters Wagen.

Justus verschwindet

„Justus! Justus!!!“, rief Tante Mathilda lautstark. „Wo ist er bloß?“, fragte sie sich. Noch einmal ging sie zum Fenster und rief nach ihrem Neffen.

„Warum brüllst du denn so Mathilda?“, wollte Titus wissen.

„Bitte geh schnell in Justus' Zimmer! Ich frage mich wo er steckt, zum Essen ist er doch sonst immer pünktlich!“ Doch in seinem Zimmer war Justus auch nicht aufzufinden. „Vielleicht ist er ja bei einem seiner Freunde!“, meinte Titus. Er wusste zwar, dass Justus sich verabschiedet hätte, wenn er zu einem Freund gefahren wäre, aber er wollte Tante Mathilda nicht noch mehr beunruhigen. Aber auch Titus selbst sorgte sich allmählich, und so rief er bei Peter und Bob an. Auch diese hatten keine Ahnung wo der erste Detektiv wohl stecken könnte.

Schließlich rief Mrs. Jonas bei Inspektor Cotta an. Dieser konnte nicht helfen, doch er versprach ihr sofort mitzuteilen, wenn er etwas hören sollte.

Spät in der Nacht konnte Mrs. Jonas immer noch nicht schlafen, weil sie sich solche Sorgen um ihren Neffen machte. Plötzlich fiel ihr der Brief mit dem Rätsel wieder ein... Was hatte Justus noch gesagt? Irgend etwas von einem Anruf...? Doch sie wusste es nicht mehr. Erst um vier Uhr in der Früh fielen Mathilda endlich die Augen zu.

Als Peter von Mrs. Jonas angerufen wurde, musste er sofort an den Brief und den Anrufer denken. Schnell griff er nach seiner Jacke und sagte seinen Eltern, dass er noch zu Bob fahren wolle. Bei Bob angekommen, unterhielten die beiden sich über das seltsame Verschwinden ihres Freundes.

„Ich glaube, er hat etwas von der Lagerhalle der Firma Gibson gesagt“, dachte Bob laut nach.

„Aber in Rocky Beach gibt es drei Firmen mit diesem Namen. Hat Justus nicht noch was gesagt?“, fragte Peter.

„Nein, ich bin mir sicher, dass das alles war!“, erwiderte Bob.

„Dann bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als alle drei Firmen abzuklappern. Irgendwie werden wir Justus schon finden.“

„Hier sind wir: Firma Gibson Nummer eins.

Lass uns läuten!“, sprach Bob und drückte die Klingel. Sie hörten ein seltsames Geräusch und kurz darauf ertönte das Summen und des Türöffners.

Die zwei Jungen gingen zu einer Tür auf der „Direktion und Sekretariat“ stand. Als sie klopfen und ein kurzes „Hallo“ ertönte, traten sie ein. Ein junger Mann saß an einem Schreibtisch und tippte etwas in seinen PC.

„Entschuldigung?“, sprach Bob, „Wo geht es hier zur Lagerhalle?“

„Warum wollt ihr Kinder denn zur Lagerhalle? Ihr habt hier nichts zu suchen! Verschwindet!“

„Aber unser Freund wurde wahrscheinlich in diese Lagerhalle verschleppt!“, rief Peter.

„So ein Unsinn! Unsere Lagerhalle ist schon seit gestern geschlossen, weil wir ab morgen Betriebsurlaub machen. Da kommt niemand mehr rein oder raus! Und nun macht dass ihr fort kommt!“, sagte der Mann wütend und zeigte mit dem Finger zur Türe.

„Komm Peter, es hat keinen Zweck!“, meinte Bob und zog seinen Freund mit sich zur Tür hinaus. „Dann müssen wir eben zur nächsten Firma fahren!“

Von weitem sahen sie schon die riesige Lagerhalle der Firma Gibson. Es dämmerte bereits und Nebel kam auf. Die Stimmung war unheimlich, und zu Bob und Peters Verwunderung war kein einziges Fenster des großen Bürogebäudes erleuchtet. Auch stand auf dem Parkplatz kein einziges Auto. Als sie um das Gebäude herum liefen, sahen sie, dass hinter der Lagerhalle im Schutz der Bäume ein dunkelblaues Auto geparkt war. Sie suchten einen Eingang zur Lagerhalle und fanden zwei große Türflügel offen stehen. „Komm, lass uns rein gehn!“, drängte Peter.

„Nein, ich habe gesehen, dass dort drüben ganz am oberen Rand der Halle Fenster sind. Dort drüben im Gras liegt eine lange Leiter. Ich finde, wir sollten erst einmal durchs Fenster sehen, um zu wissen, ob wir hier überhaupt richtig sind!“

Widerwillig stimmte Peter seinem Kollegen zu. Gemeinsam lehnten sie die schwere Leiter an die Wand. Peter hielt die Leiter unten fest, während Bob hoch kletterte.

„Und, was siehst du Bob?“, fragte Peter.

„Du wirst es nicht glauben! Da drin sitzt unser erster Detektiv gefesselt auf einem Stuhl. Vor ihm steht eine Frau. Sie hat ein Messer in der Hand!“

Die Befreiung

So schnell es ging stieg Bob von der Leiter. Die beiden Jungs versteckten die Leiter wieder im Gras. Das war nicht sonderlich schwierig, denn der Boden war voller Laub. Die Stimmung wurde immer düsterer, der Himmel immer dunkler. Leise schlichen Bob und Peter um die Halle herum und zu dem geöffneten Tor hinüber. Sie achteten auf jedes Geräusch. Bob blieb plötzlich stehen. „Ich werde erst einmal Inspektor Cotta anrufen!“ Er schlich hinter einen Busch um dort ungestört zu telefonieren. Peter folgte ihm. Als der Inspektor verständigt war, gingen sie weiter. Peter bewaffnete sich mit einem schweren Stück Holz, das am Boden lag. Dann betraten sie die Lagerhalle.

Der Boden war mit Staub bedeckt, es waren nur die Fußabdrücke einer Frau und die von Justus zu sehen. Mitten in der Halle hatte jemand einen Stuhl aufgestellt, der umringt war von hohen Kisten, die ca drei Meter im Umkreis standen. Diese Kisten boten einen hervorragenden Sichtschutz wenn sich jemand anschleichen wollte. Der erste Detektiv war mit dicken Seilen an den Stuhl gefesselt. Justus erblickte seine beiden Kollegen. Er musste ordentlich schauspielern, denn so überrascht wie er war, hätte die Frau, die mit einem großen Messer vor ihm stand, sich sonst sofort umgedreht. Bob und Peter schlichen sich hinter einigen der Kisten an die beiden heran.

Die Frau sprach: „Warum bist du nicht gekommen, als ich dich angerufen habe? Warst wohl zu feige, was!? Aber nun kannst du dafür bezahlen dass man mir das angetan hat!“

Peter und Bob kam die Stimme bekannt vor. Doch keiner der beiden Jungen konnte sagen, woher sie sie kannten oder zu wem sie gehörte.

Justus sah, dass seine beiden Freunde nur noch knapp zwei Meter hinter der Frau standen. Peter deutete Bob, dass dieser sich noch mal hinter den Kisten verstecken sollte. Als Bob das getan hatte, ging alles rasend schnell. Peter machte einen großen Schritt und warf sich dann auf die Frau. Diese fiel zu Boden und das Messer rutschte ihr aus der Hand. Nun sprang Bob aus dem Versteck hervor und schnappte sich schnell das Messer, damit sie es nicht mehr an sich reißen konnte.

Schließlich befreite Bob noch Justus von seinen Fesseln.

Erst jetzt bemerkten Peter und Bob, wer diese Frau war: Es war Dr. Franklin. Die drei ??? kannten sie aus dem Fall „Stimmen aus dem Nichts“. Damals hatten sie dafür gesorgt, dass sie ins Gefängnis wanderte.

Als Inspektor Cotta dann eintraf, hatten die drei ??? die Frau gefesselt und konnten sie gleich der Polizei übergeben.

Dr. Franklin war wegen guter Führung vorzeitig aus der Haft entlassen worden. Doch nun würde man sie wieder zurück in die Zelle schicken. Und das nur, weil sie sich unbedingt hatte rechen wollen.

Des Rätsels Lösung?

Justus schaute zu der großen Villa auf. Er stand vor dem Haus des Millionärs, der kürzlich ausgeraubt worden war. Er wollte den Besitzer des Hauses über den Einbruch befragen. Justus wollte wissen, was genau gestohlen worden war, und warum der Millionär ein Bild von Jellena und ihrer Mutter besessen hatte. Eigentlich hatte er mit Peter und Bob herkommen wollen, aber Bob musste an diesem Morgen in der Bibliothek arbeiten, und Peter half seiner Mutter dabei ihren Garten auszujäten. Justus holte noch einmal tief Luft und drückte die Klingel. Er las auf dem Schild, das an der Türe hing: „G.+ J. Griffith“. Justus hörte, wie die Sprechanlage betätigt wurde. „Hallo? Wer ist da?“, wollte eine Frauenstimme wissen. „Hallo, hier spricht Justus Jonas. Ich möchte gerne mit ihnen über den Einbruch reden, der letzte Woche bei ihnen stattfand“, sprach Justus. „Na gut, komm rein!“, tönte es und die Türe ging auf.

Als Justus eintrat, wäre er fast gestolpert. Denn als er aufblickte sah er eine Frau. Er hatte sie bis jetzt nur auf einem Foto gesehen, aber er wusste genau, wer es war. Es war definitiv Jellenas Mutter. „Was ist denn los, Junge?“, fragte die Frau, die in einer Tür stand und zu ihm hinüber sah. „Wer sind sie?“, wollte Justus wissen. „Ich bin Josleen Griffith!“, antwortete sie. „Nein, sie sind Mrs. Charkov! Jellenas Mutter!“ „Lass es mich doch erklären!“, rief sie. Aber Justus war das zu unheimlich. Er drehte sich um und rannte weg.

Neue Erkenntnisse

Als die drei ??? am nächsten Tag in ihrer Zentrale saßen, klingelte das Telefon. „Justus Jonas am Apparat“, meldete Justus sich. „Hallo Justus! Sind Peter und Bob auch bei dir?“, wollte Inspektor Cotta wissen. „Ja, was gibt es denn?“, fragte Justus. „Warten sie einen Moment, ich schalte den Lautsprecher ein, damit die anderen mithören können.“

„Halt dich fest Justus. Du hast mich ja gestern angerufen, wegen dieser Josleen Griffith. Ich habe herausgefunden, dass sie die Zwillingsschwester von Mrs Charkov ist. Die beiden Kinder wurden getrennt, weil die Mutter bei der Geburt starb und kein Vater da war. Sie kamen in verschiedene Adoptionsfamilien. Ich habe allerdings keine Ahnung, warum Mrs Charkov ihrem Mann nie etwas von ihrer Schwester erzählt hat. Ich weiß nur, dass die beiden kurz vor dem Tod von Jellenas Mutter zum ersten Mal Kontakt hatten. Da muss sie ihrer Schwester wohl das Foto von sich und ihrer Tochter geschickt haben. Zu mehr kam es ja leider nicht mehr.“

„Danke dass sie uns informiert haben, Inspektor!“, sprach Justus. „Es war mir eine Freude!“, entgegnete der Inspektor lachend. „Bis dann Jungs!“

„Also wäre dieses Rätsel schon mal gelöst!“, verkündete Peter.

Gegen Nachmittag fuhren Justus, Peter und Bob zur Villa der Charkovs. Jellena war nämlich am Vormittag nach hause gekommen, und die Jungs hatten versprochen, sie zu besuchen.

„Hallo Jellena!“, begrüßten die drei ??? sie als sie eintraten. „Wie geht's dir nun?“, wollte Bob wissen. „Schon viel besser!“, strahlte Jellena.

„Die Polizei hat gerade angerufen: Sie haben den Einbrecher geschnappt! Er hat bereits gestanden, in unser Haus eingebrochen zu haben. Und wisst ihr, warum er nichts mitgenommen hat? Dieser Dummkopf hat sich im Haus geirrt. Er arbeitete nämlich im Auftrag von Hugenay, dem berühmten berüchtigten Kunstfanatiker, der ihm gesagt hatte, er solle sich an ein ganz bestimmtes Bild halten!“

„Hugenay! Der ist uns nun schon ein paar mal zu oft entwischt!“, ärgerte Peter sich. „Na wenigstens ist der Fall damit gelöst, und der Mann, der Jellena die Treppe hinuntergestoßen hat, kommt hinter Gitter!“, freute sich Bob. „Recht so! Kommt, mein Vater hat zur Feier des Tages eine riesige Pflaumentorte gekauft!“ „Na dann nichts wie los!!!“, rief Justus vergnügt, und gemeinsam machten sie sich auf ins Esszimmer.

Schlusswort

So ist wieder ein Fall gelöst. Die drei ??? führen selbstverständlich gleich am nächsten Tag zu Alfred Hitchcock, um ihm alles zu berichten. Dieser war höchst beeindruckt und gratulierte den drei Detektiven zu ihren tollen Fähigkeiten. Die drei Jungs aus Rocky Beach werden sich bestimmt bald wieder in einen neuen Fall stürzen – und ihn erfolgreich lösen!!!